



Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 2. September.

Bekanntmachungen.

Diebstahl. In der Nacht vom 26. zum 27. d. M. ist aus dem Ivvolltheater hier

- 1) ein Ballen Leinwandplane, 36' lang und 24' breit, 2) zwei kleine, auf einer Seite roth angestrichene Planen von Leinwand und 3) eine Stellcoullisse, einen Kaufladen darstellend, entwendet worden.

Etwanige Wahrnehmungen in Bezug auf diesen Diebstahl sind mir oder der nächsten Polizeibehörde schleunigst anzuzeigen.

Merseburg, den 28. August 1863.

Der Königliche Staatsanwalt Frhr. von Plotho.

Diebstahl. In der Nacht vom 26. zum 27. d. M. sind mittelst Einbruchs aus einem Hause in der Nähe des hiesigen Bahnhofes nachstehend verzeichnete Gegenstände entwendet worden:

- 1) eine silberne gall. cisl. Cylinderruhr mit Goldrand, Sekundenzeiger und goldner Kette, im Gehäuse mit der Stempelnummer 33562 und der Reparaturnummer 8422 versehen, 2) ein Rock von schwarzem Sommerbuckskin, 3) ein lederner Hofenträger, 4) eine ovale messingene Dose, alterthümlich, mit eingravirten Figuren, und etwas kleines Geld enthaltend, 5) drei große silberne Schlüssel, zwei mit gothischen N. gezeichnet, 6) drei Rinderschlüssel, der Griff des einen durchbrochen, des andern gepreßt und des dritten glatt, 7) drei halbe Duzend Theelöffel, mit gepreßtem, gravirtem und glattem Griff, 8) eine goldene Broche mit Granaten und einem goldnen Gelenkstückchen, 9) ein Collier mit Granaten, 10) mehrere goldne Ringe, darunter einer mit violettem Stein, 11) goldene schwarzemallirte Ohrringe, 12) eine goldene Broche an schwarzem Sammetband mit blauen Steinen, 13) ein kleiner Compaß von Kupfer mit einem Uherschlüssel, 14) einige 20 Thaler in ein und zwei Thalerstücken, 15) vier Kronenthaler, 16) ein Frankfurter Thaler, 17) silberne und kupferne amerikanische Geldmünzen, 18) eine Denkmünze, worauf 2 Glocken geprägt waren, 19) ein rundes Medaillon, 20) ein kleines Medaillon mit Portrait, 21) ein weißer Porzellanorb mit Reifen und oben grüner Kante, 22) eine Schachtel mit Messingpänen, 23) eine grüne Geldbörse mit Stahl- und Goldperlen — gehäkelt, — 24) eine blaue dergleichen mit bunter Perlenkante, 25) eine flache ovale Bezirddose (Schnupftabakdose) von hartem braungelben Holze, und 26) ein falscher 50 Dollarschein, von der Stadtbank zu New-York.

Umstände, welche zur Entdeckung des Diebes und Herbeischaffung des gestohlenen Gutes führen könnten, sind mir oder nächster Polizeibehörde unverzüglich anzuzeigen.

Merseburg, den 28. August 1863.

Der Königliche Staatsanwalt Frhr. v. Plotho.

Brauerei-Verkauf.

Eine Brauerei in Torgau soll veränderungshalber mit 2000 Thlr. Anzahlung sofort verkauft werden durch den Befiger

F. D. Seker.



Eine hochtragende Schilbe steht zu verkaufen in Neuschau Nr. 8.

Gersten- und Roggenkummstroh vorrätig bei **Morgensrot.**

Auction.

Montag den 7. September c. und folgende Tage, sollen von Vormittags 9 Uhr ab auf der **Funkenburg** die zum Nachlaß des verstorbenen Restaurateur **Georg Friedrich Albert Brenner** hier gebörigen Gastwirthschafts-Utensilien und sonstigen Gegenstände, bestehend in 1 Billard, 3 div. Sophas, Betten, Stühlen, Tischen, Schränken und dergl. mehr, gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Cour. meistbietend versteigert werden.

Merseburg, den 27. August 1863.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung,

betr. die Aufbringung von Nebenkosten.

In der Separations-Sache von Merseburg sollen zur Bestreitung der Ausgaben für die neuen Brücken und Wege im Monat September d. J. 600 Thlr. Nebenkosten aufgebracht werden.

Die betheiligten Feldbesitzer in der hiesigen Flur werden daher ersucht, diese Kosten nach der bisherigen Repartition unverzüglich und spätestens bis zum 20. d. M. an den Herrn Stadt-Haupt-Kassen-Adjunkten **Johesching** abzuführen, widrigenfalls solche executivisch eingezogen werden müssen.

Merseburg, den 1. September 1863.

Die Deputirten

der Merseburger Separations-Interessenten.

Thüringische Eisenbahn.

Im Rheinisch-Thüringischen Eisenbahn-Verbande tritt vom 1. September c. ab ein neuer Tarif mit theilweis veränderten Frachtsätzen und abweichender Güterclassification in Kraft, wovon das betheiligte Publikum mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt wird, daß Exemplare dieses Tarifes von unseren Güterexpeditionen für den Preis von 6 Sgr. abgegeben werden.

Erfurt, den 28. August 1863.

Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.



Ein neuer Leiterwagen mit eisernen Achsen, ein und zweispännig zu fahren, ein dergleichen, schon gefahren, ein neuer Hand-Neubleswagen mit eisernen Achsen und Federn, beschlagen, stehen zum Verkauf beim

Schmiedemeister **W. Purtsche.**

Merseburg, den 30. August 1863.



Zwei junge Kühe mit den Rälbern sind zu verkaufen im Gasthose zu **Dürrenberg.**

Auf dem Chauffeehause bei **Leuna** steht eine neumilchende Ziege zu verkaufen.

In der **Clause** sind jeden Dienstag und Freitag frisch geschossene Hühner und Haasen abzulassen.

Holz-Auction.

Montag den 7. September c., früh 8 Uhr, sollen in den drei Aedern bei **Tragarth** 90 Abraum-Haufen von Weiden — trockenes Holz — und 100 Stück starke Kopfweiden

auf dem Stamme, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. — Die Abfuhr ist gut. —

Brennholz-Verkauf.

Bei günstiger Witterung werde ich auf meinem Bauplatz Donnerstag den 3. September, Nachmittags 2 Uhr, eine Partdie Späne, Klöße zc. öffentlich verkaufen.
Merseburg, den 28. August 1863.

F. Quersfurt, Zimmermeister.

Feld-Verpachtungs-Anzeige. Montag den 7. September c., von Nachmittags 4 1/2 Uhr an, soll der mir zugehörige Feldplan in Wegwiger Aue von 10 1/2 Mrg. öffentlich in einzelnen Parzellen von 1 Mrg. an Ort und Stelle verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.
Prestich, den 22. August 1863.

Jul. Nothe.

Eine Stube mit Meubles nebst Schlafkammer, auch für zwei Herren eingerichtet, ist zu vermieten beim Bäckermeister
A. Peuschel.

Die zweite Etage im Hospitalgarten, bestehend aus zwei Stuben, zwei Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. October 1863 zu beziehen.

Das Nähere beim Eigenthümer W. Eichapfel.

Zwei gut ausmeublirte Stuben und Kammern sind mit oder ohne Pferdestall sofort zu vermieten
Oberaltenburg Nr. 824.

Ein Logis steht zu vermieten beim Gärtner Krause an der Funkenburg. Dasselbst steht auch ein Läuferfchwein zu verkaufen.

Eine Wohnung, zwei bis drei Zimmer mit zwei Schlafkammern, meublirt und in der Nähe des Gotthardtsthores, wird auf sobald als möglich gesucht. Offerten in der Exped. d. Bl. unter Adr. A. Z. abzugeben.

In meinem Hause in der Grünegasse ist noch eine Wohnung zum 1. October zu vermieten.
Kundius.

Engl. Patent-Schroot in allen Nummern à Ctr. 9 Thlr., feinstes Jagdpulver à Pfd. 11 Sgr., bei Quantitäten billiger, Zündhütchen und Ladepfropfen empfiehlt
L. Zimmermann.

Zur jetzigen Jagdaison empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Jagdtaschen, Schrootbeutel, Pulverhörnern, Jagdflaschen, Gewehrriemen, Hundepfeitschen, Hundeleinen, Zündhütchenaufsetzern und dergl. mehr.
Julius Hammer am Markt.

Auch ist daselbst ein Schreibtisch mit Aufsatz für den Preis von 8 Thalern zu verkaufen.
Julius Hammer.

Prima Solaröl,

ausgemessen und in Ballons billigt bei
Heinr. Schulke jun.

Die durch ihre Güte so beliebt gewordene **Vegetab. STANGEN Pomade** (à Originalstück 7 1/2 Sgr.), autorisirt v. d. K. Professor Dr. Lindes zu Berlin, sowie die, durch Reinheit und Geschmeidigkeit ausgezeichnete

Italien. HONIG Seife (in Päckchen zu 5 u. 2 1/2 Sgr.) vom Apotheker A. Sperati in Lodi (Lombardien) sind fortwährend in frischer und unverändert guter Qualität vorrätzig bei
Friedr. Stollberg in Merseburg.

Ergebnisse Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem dato ein **Antiquitäten-Geschäft** etablirt habe und kaufe und verkaufe: alle Arten Pretiosen, Perlen, Steine, Münzen, altes Meißner Porzellan, alterthümliche Meubles, Holz- und Eisenbeinschnitzereien, Delgemälde, Kupferstiche, alte Waffen u. s. w.
Merseburg, den 27. August 1863.

W. Nagel am Hofmarkt.

Knaben und Mädchen finden Beschäftigung in der Düsen-Fabrik von
B. A. Blankenburg
Gotthardtstraße.

Mittwoch den 2. September, früh 9 Uhr, frischen Spectuchen in der Bäckerei von
A. Stockmar.

Auch wird daselbst, wie bekannt, gutes Brod 5 Pfd. für 5 Sgr. geliefert.

Handlungs-Anzeige.

Neue engl. Vollerlinge, fette, ganz vorzügliche Qualität, à Stück 7—9 Pf.,
1862er Feringe,
noch ganz schön, à Stück 5—7 Pf. empfiehlt
Heinr. Schulke jun.

Prima Schweineschmalz, à Pfd. 6 Sgr. 4 Pf., und

Prima Limburger Käse, äußerst delicat, à Pfd. 5 Sgr. bei
Heinr. Schulke jun.

Selters- und Soda-Wasser, stets frisch bei
Heinr. Schulke jun.

Cigarren-Offerte.

Die bekannte Nr. 17 ist jetzt vorzüglich schön und nicht genug zu empfehlen. Ich verkaufe die etwas hellern Farben 25 Stück 7 Sgr. und die dunkeln Farben 7 1/2 Sgr.

Keine Missouri-Cigarren 25 Stück 6 Sgr.

Alle andern Sorten in nur abgelagerter Waare bei
Heinr. Schulke jun.,
Entenplan und Rittergassenecke.

Mannschießen in Leuna.

Es werden hierdurch alle Schießlustige und Freunde einer geselligen Unterhaltung zu dem am 6—8 September incl. stattfindenden ersten Mannschießen in Leuna freundlich eingeladen.

Einlage pro Nr. 15 Sgr.

Dienstag Abends 8 Uhr Königstafel à Couvert 12 Sgr. 6 Pf. Darnach Königsgesellschaft.
Merseburg, den 2. September 1863.

Das Directorium des Merseburg-Leunauer Schieß-Vereins.

Der Verein der Verfassungsfreunde hält am 6. d. M. seine gewöhnliche Versammlung.
Merseburg, den 1. September 1863.

Der Vorstand.

Gesucht wird zum 1. October ein ehrliches ordentliches Mädchen oder Frau, am liebsten von gefesteten Jahren, für eine einzelne Person und wenige Arbeit. Näheres beim Bäckermeister Herrn Brückner in der Altenburg.
Merseburg, den 31. August 1863.

Zum 1. October wird Dom 246 ein Mädchen gesucht, welches in Küche und Hausarbeit erfahren ist und gute Zeugnisse beizubringen vermag.

Am 24. August ist auf dem Wege vom Schlosse durch die Oberaltenburg, den Klosterberg hinunter ein seidener Arbeitsbeutel, roth mit grau, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird freundlichst ersucht, ihn Unteraltenburg Nr. 758 abzugeben.

Vorschuß-Verein.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß an Stelle des bisherigen Vereinsboten, Schneidermeisters G. Brandin, der Schuhmachermeister C. Berger angenommen und verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 1. September 1863.

Der Vorstand.

Das Knochenlesen, Hamstergraben und Kartoffelstopfeln auf den Feldern des Rittergutes Niederbeuna, sowie der Uebergang über die Rittergutswiesen nach der Agendorfer Feldmark zu wird hierdurch besonders verboten.
Merseburg, den 25. August 1863.

Die Polizei-Verwaltung Niederbeuna. Artus, v. c.

Behufs Reparatur der bei Oberthau über die Elster führenden Brücke wird dieselbe vom 26. August d. J. an bis auf Weiteres gesperrt.
Oberthau, den 22. August 1863.
Die Polizei-Obrigkeit.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte als Hausmittel weltbekannte

weisse Brust-Syrup

aus der Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau

ist in halben und Viertel-Champagner-Flaschen zu 1 Thlr. sowie zu 15 Sgr. stets ächt bei mir zu haben.
Gustav Lots.

Auch für diese Saison empfehle ich mein Lager von

Phologen, Solaröl und Paraffinkerzen.

Bei Entnahme ganzer Ballons gewähre ich entsprechend billigere Preise. Die Paraffinkerzen sind in verschiedenen Packungen vorhanden.

Merseburg, im August 1863.

H. Obstfelder am Hofmarkt.

Theater-Anzeige auf der Funkenburg.

Donnerstag drittes und letztes Gastspiel des Hr. **Bar-tilla:** Eine Tasse Thee, Lustspiel. Dir wie mir, Lustspiel.

Freitag Benefiz des Hrn. Lehmann.

Gärtner.

Alle Pfänder, welche über 6 Monat in meiner Verwahrung sind, müssen sofort eingelöst werden.

Rundius.

Dank.

Herzlichen Dank allen denen, welche am vergangenen Freitag den 28. August beim Hineinfallen in die Schluße meiner Tochter so hülfreiche Hand geleistet haben, daß sie noch am Leben erhalten wurde. Der liebe Gott möge jeden vor ähnlichen Schicksalen bewahren.

H. Buschmann nebst Frau.

Dem Herrn Gastwirth Krebs in Kößchen für seine freundliche Empfangnahme, solide Bedienung, sowie große Bereitwilligkeit bei dem letzten fidelem Entenschießen nochmals unsern besten Dank.

Die gemischten Gnten-Schützen.

Durchschnitts-Marktpreise des Monats August.

	tbl.	lg.	pf.		tbl.	lg.	pf.
Weizen	Scheffel	2	17	Kalbsteisch	Pfund	2	9
Hoggen	"	3	27	Schöpfenfl.	"	4	"
Gerste	"	10	10	Schweinefl.	"	5	"
Hafers	"	9	27	Butter	"	9	6
Erbsen	"	6	21	Bier	Quart	1	"
Linfen	"	3	—	Branntwein	"	6	"
Bohnen	"	3	20	Heu	Centner	1	1
Kartoffeln	"	20	—	Stroh	Schock	6	20
Rindfleisch	Pfund	4	8				

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Regimentschneider und Unteroffizier bei der 3. Escadron Königl. Thüring. Jäntaren-Regiments Nr. 12 Höbne ein Sohn.

Stadt. Geboren: dem Milchfahrer Eardt ein Sohn; dem Schiefer- und Ziegelbedeckmstr. Franke eine Tochter; dem Handarb. Beder ein Sohn; dem Handarb. Hlinke eine Tochter; dem Schuhmachermstr. Dieze ein Sohn; dem Lithographen und Steindruckereibesitzer Pfütz eine Tochter. — Gestorben: der Handarb. Röber, 57 J. alt, an der Wassersucht (starb im Krankenhause); die Ehefrau des Maurergesellen Vogler, 62 J. 6 M. alt, an Entkräftung; die jüngste Tochter des Photographen Krafft, 11 M. alt, an Zahnkrämpfen; ein außerehel. Sohn, 8 M. alt, an der Mundfäule.

Donnerstag um 5 Uhr Gottesdienst in der Gottesackerkirche. Predigt Herr Dkt. Busch.

Neumarkt. Geboren: dem Schneidmstr. Bildardt ein Sohn; dem Handarb. Beymer ein Sohn; dem Handarb. Gräse ein Sohn.

Altenburg. Geboren: dem Dienstmcht Wiegand eine Tochter; dem Bäckermstr. Kensch ein Sohn; dem Bürger und Gastwirth Eardt eine Tochter. — Gestorben: der jüngste Sohn des Kunst- und Hausgärtners Seibel, 5 J. alt, (verunglückt in der Saale); ein außerehel. Sohn, 1 J. 9 M. alt, an Krämpfen.

Cabale und Liebe.

Frug man vor ungefähr zwanzig Jahren in Elbing nach dem Namen des reichsten Bürgers dieser freundlichen und damals noch in größerer Blüthe stehenden Handelsstadt, so konnte man sicher sein, den des Kaufmanns Holdmann zu erfahren. Seine Schiffe befuhren mit Landesproducten die heimische Ostsee und fremde Meere und kehrten gewinnbringend mit reicher Fracht an Colonialwaaren an den vaterländischen Strand zurück. Holdmanns Unterschrift war gleich

hoch geachtet in Nordamerika, wie in Bremen und Hamburg und mit Stolz sah der geachtete Kaufherr die Pfeiler seines selbst erbauten Glücksgebäudes auf täglich festerem Grunde ruhen. Selbst erbaut hatte er sich seine Existenz; als armer Comptoirist war er eingewandert in Elbing, sein Talent, seine stets fruchtbringenden Rathschläge hatten ihn seinem Herrn unentbehrlich gemacht, und als er nach jahrelanger Abhängigkeit im Begriff stand, sich einen eigenen bescheidenen Heerd zu gründen, überraschte jener ihn, dem nie von solchem Glück geträumt, mit dem Vorschlag, als dirigirender Associe mit einem Drittel des Gewinnanteils in das glänzende Geschäft einzutreten. Holdmanns Thätigkeit verdoppelte sich nun, und sein Compagnon hatte nie Gelegenheit, seine Aufnahme zu bereuen. Die glücklichsten Speculationen vervierfachten binnen wenig Jahren die ohnehin so bedeutenden Fonds des Hauses, die reiche Mitgift von Holdmanns Frau, die diesem Sohne des Glückes die innigste Liebe zuführte, machten ihn zum Millionair. Sein Compagnon starb kinderlos und setzte den bewährten Freund zum Universalerben des ungeheuren Vermögens ein, das er größtentheils dessen Umsicht zu danken hatte. — Schon im ersten Jahre von Holdmanns beneidenswerther Ehe war dieser ein hübschöner Knabe entsprossen, dessen Geburt aber leider der Mutter das Leben kostete, und dem bis dahin von allen Prüfungen des Lebens verschont geliebten Holdmann eine unheilbare Wunde beibrachte. Fest entschlossen, nicht mehr zu heirathen, wandte er alle Liebe und Sorgfalt seinem Schmerzenssohne, wie er ihn nannte, zu. Sein Geschäft bedeutend einzuschränken, gab ihm der damals schon merklich sinkende Handelsflor Elbings volle Gelegenheit, und so widmete er seine ganze Zeit der sorgfältigsten Erziehung Ferdinands, der zu des Vaters Freude leiblich und geistig aufs Herrlichste sich entwickelte. Unbedingt war Ferdinand nicht nur der schönste, sondern auch der bescheidenste und unterrichtetste junge Mann seiner Vaterstadt und der Gegenstand mancher geheim verzehrenden Flamme unter der weiblichen Jugend seiner Heimath. — Während der Vater in Gedanken aus dem reichen Kreise seiner Geschäftsfreunde in weiter Ferne nach der reichsten Erbin spähte, um diese mit seinem Sohne zu verbinden, hatte dieser bereits die Aermste der Aermsten aufgefunden, die ihm keine andere Mitgift bringen konnte, als einen unbescholtenen tugendhaften Namen und ein reines Herz voll treuer Liebe. Therese, der mittellosen Tochter einer armen Bürgerwitwe, die sich und ihre kränkliche Mutter durch ihrer Hände Arbeit ernähren mußte, war es absichtslos gelungen, den Sohn des Millionärs in so heißer Liebe zu sich zu entflammen, daß er weder Augen für die schmachthenden Blicke der jungen Modeschönheiten, noch Ohren für die „überseischen“ Heirathsprojecte des Vaters hatte. — Ohne Ahnung, hier die Achillesferse des sonst so liebevollen alten Mannes zu treffen, zerschnitt er dessen Lieblingspläne in vertraulicher Stunde durch die Entdeckung seiner Leidenschaft, mit Thränen in den Augen um den Segen zur Verbindung mit der Heißgeliebten stehend. — Jetzt trat der Fall ein, der sich schon hundert Mal ereignet, so lange es Väter und Söhne giebt, ein Fall, den Heine so trefflich in vier Zeilen schildert:

's eine alte Geschichte,
Doch bleibt sie ewig neu,
Und wenn sie just kassirt
Bricht sie das Herz entwei.

Das Herz des Greises emporte sich bei dem Gedanken, die Schätze, an denen er mit Ameisenfleiß gesammelt sein Lebensbelang, an eine „Bettlerin“ zu vergeuden, die in listiger

Schlinge seinen einzigen Erben gefangen hatte, in dessen glänzender Laufbahn er das Glück, die Freude seiner letzten Tage zu finden hoffte. Mit dem starren Stolz des Kaufmanns, der sich seine Reichthümer selbst erworben, und auf dieses Bewußtsein trotzend blieb er taub gegen die verzweifelnden Bitten des zum Tode erschrockenen Sohnes, der nur in dem einzigen Gedanken Trost fand, daß die allvermögende Zeit den Eigensinn des Vaters brechen werde, wenn er sich von der treuen Liebe seines Kindes überzeugen würde. Allein diese Hoffnung blieb um so trügerischer, als sie auf Character-Unkenntniß des alten Goldmann gebaut war. Ein volles Jahr war verfloßen, Theresens Mutter war gestorben, mit banger Sorge die Waise allein zurück lassend, die ihr auf dem Sterbebette einen Eid leisten mußte, nie ohne des Vaters Segen eine Verbindung mit Ferdinand einzugehen. Trotz allem Andrang und unermüdetem Flehen war die Weigerung des Alten noch ebenso unwandelbar geblieben, als die treue heiße Leidenschaft der Liebenden. Du kannst auf meinen Tod harren, entgegnete der Erste einft der wiederholten stürmischen Bitte seines Sohnes, der dich nicht allzulange warten lassen wird, aber mein Segen wird dieser Ehe nie werden. Willst du die letzten Tage eines armen Mannes verbittern und verkürzen, wenn du keine andere Ehe eingehst, so thue es, nochmals aber gebe ich dir die heilige Versicherung, die Bettelbirne wird nie deine Frau, so lange ich lebe! — Wer die Qualen einer ersten hoffnungsvollen Liebe kennt, wird den verzweifelten Schmerz der Armen begreifen. Mit Abscheu wies der gute Sohn den Gedanken von sich, die Erfüllung seiner heißen Wünsche an das Sterbelager seines Vaters zu knüpfen, aber eben so wenig konnte er sich mit dem Gedanken an die Entfagung derselben vertraut machen. Wie die Idee in ihnen erwachte, ob zuerst in der treuen Seele des liebenden Mädchens oder in der feurigen Phantasie des kräftigen Jünglings, wer weiß dies, genug, bald waren die unglücklich Liebenden mit dem Gedanken fest vertraut, vereint das lästige Dasein abzuschütteln und mit dem Tod ihr gemeinsames Leiden zu endigen. Mit einer Art von romantischer Wollust wurden die Vorbereitungen zu dem schaurigen Vorhaben ins Werk gesetzt; durch List hatte sich Ferdinand bei einem befreundeten Apotheker eine kleine Dosis Arsenik zu verschaffen gewußt, unter dem Vorwande, er würde in seinem Hause durch Natten belästigt. Nachdem die Armen ihren Entschluß, gemeinsam das unerrätliche Joch von sich zu werfen, schriftlich zu Papier gebracht, und den alten Goldmann um Verzeihung dieses Schrittes angefleht hatten, bereitete Therese ruhig und gefaßt eine Tasse Chokolade, welche mit Gift geschwängert, zusammen genossen, ihrer Pein ein Ende machen sollte. Unter strömenden Thränen sagten sich die Liebenden ein heißes Lebewohl mit der Hoffnung baldiger Wiedervereinigung ohne Trennung. Da saß Therese mit einem innigen Liebesblick die Tasse an den Mund — es ist geschehen — doch wer beschreibt das Entsetzen Ferdinands, mit einem Zuge hat das Mädchen den vollen Inhalt der Schale geleert, und die ganze Dosis Gift zu diesem unheilvollen Zweck verbraucht. — Es ist nicht möglich, den namenlosen Jammer des armen Jünglings zu schildern, der seine Geliebte durch ihn getödtet, sterbend vor sich erblickt, ohne ihr folgen zu können. Mit gesträubtem Haar und unaussprechlicher Qual in Blick und Gebärde stürzt er mit dem Ausrufe: Gieb mir Gift! in die Stube seines Freundes. Auf alle Fragen des Erschreckten hat der Gemartete keine andere Antwort als den Schmerzensruf: bei allen Heiligen beschwöre ich Dich, gieb mir Gift! — Der Vater, welcher rasch herbeigerufen wird, vermag kaum aus den abgerissenen Worten des verzweifelnden Jüngling auf der Erde wimmernden Sohnes den Zusammenhang der gräßlichen Begebenheit zu ahnen, als er von Entsetzen beflügelt in die Wohnung Theresens eilt, er findet diese todt — ein beneidenswerthes Opfer väterlichen Starrsinns und plumphen Geldstolzes. Nichts mehr von den martervollen Gewissensbissen des Alten, den die Reue dazu bestimmt, diesen unheilvollen Tag noch in zehnmaligen Jahreswechsel wiederkehren zu sehen, nichts von dem grimmigen Schmerz des armen Ferdinand, der in tobender Raserei monatlange in Banden wüthete, bis sich der laute Wahnsinn endlich nach einem überstandenen hitzigen Fieber in ein summes irrsinniges Brüten verwandelte. Vergebens waren alle Heilmittel erschöpft, die Kunst und Erfahrung den geschicktesten, oft aus weiter Ferne herbeigerufenen Ärzten an die Hand geben, der Zustand blieb sich gleich.

(Schluß folgt.)

Eines Tages, nach aufgehobener Tafel, stand der greise Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin vor dem Logirhause im Bade Dobberan und sah den burlesken Späßen des Polcinello zu. Unweit des Herzogs befand sich ein Trupp Studenten, unter denen sich einer durch Figur und Tracht besonders auszeichnete. Er war auffallend klein, und die Natur hatte ihn obendrein mit dem stiefmütterlichen Geschenke eines anschnlichen Höckers begabt. Was aber den kleinen Musensohn vollends entstellte, so daß er einen höchst komischen Anblick gewährte, war seine Kleidung. Er war angezogen mit gelbledernen Hosen, die, eng anschließend, um so mehr den unvorthelhaften Bau zweier spinnendürerer Beine hervorhoben; hohe Kanonenstiefel reichten hinauf bis zur halben Wade und schlotterten um die Beine wie Butterfässer; eine Schnürjacke umschloß den Leib und ein rothes Cerevisiäppchen balancirte fest auf dem Haupte, von dem ein langes struppiges Haar auf die unbeneidenswerthe Erhöhung des Rückens herabfloß. — Der Großherzog musterte den kleinen Studenten von Kopf bis zu Fuß und sagte lächelnd zu seinem Kammerherrn: „Ein verkehrtes Kerlchen das!“ Indem er dies sagte, trat ehrerbietig ein Orgeldreherweib zu ihm hinein mit den Worten: „Königliche Hoheit, wenn ich um eine kleine Gabe bitten dürfte für meinen Polcinello.“ Der Fürst, der eben noch mit Betrachtung des kleinen Musensohnes beschäftigt war, antwortete lachend: Der kleine da in Schnürjacke und Lederhosen wird für mich bezahlen.

Die Virtuosi des Leierlakens machte eine ungläubige Miene, aber der Herzog, dies bemerkend, sagte bestimmt: „Geh sie nur, das Männchen bezahlt.“ — Das Orgeldreherweib trat verlegen an den buchtigen Studio heran, hielt ihr Tambourin hin und sprach: „Königliche Hoheit sagten mir Soeben, Sie würden für ihn bezahlen!“

„Mit Vergnügen!“ rief der Musensohn, „hier hat Sie einen Schilling für den Großherzog von Mecklenburg, und hier einen Gulden für einen Moskoder Studio.“

„Ein witziges Kerlchen!“ schmunzelte der Herzog, der genau des Studenten Rede verstanden hatte, den muß ich näher kennen lernen; rufen sie mir den kleinen akademischen Bürger zu mir!“ befahl er seinem Kammerherrn. Nach einigen Augenblicken stand der Studio vor dem Fürsten.

„Königliche Hoheit haben befohlen . . .“

„Gefällt mir, hast Dich vorhin gut aus der Affaire gezogen — ganz charmant — wahrhaftig. — Was studirst Du?“

„Theologie.“

„Theologie? O weh, wirst schwerlich Dein Glück machen.“ Bei diesen Worten sah der Fürst lächelnd auf den Buckel des Musensohnes.

„Königliche Hoheit meinen vielleicht, diese überflüssige Erhöhung könnte mir in meinem Fortkommen hinderlich sein? — Ich denke künftig einmal eine Predigt zu halten, daß man den äsopischen Hügel darüber vergeffen soll.“

„Meinst Du?“ fragte der Herzog. „Gut, die Gelegenheit, Dein Talent zu zeigen, will ich Dir geben. Melde Dich, wenn Du Deine Studien beendet hast; sollst dann bei der nächsten Vacanz mit zur Probepredigt gelassen werden. Heute Abend aber komme mit Deinen Commilitonen,“ dabei deutete er auf den Trupp Musensohne, die in einiger Entfernung vor ihm standen, „zur table d'hôte! Könnst Euch'n vergnügen Abend machen.“

„Bin gerne vergnügt, Königliche Hoheit, nie aber vergnügter gewesen, als in diesem Augenblicke, wo ich das Glück gehabt habe, vor den Augen meines gnädigen Landesvaters Gnade zu finden!“ —

Am Abend saß das muntere Völkchen im Logirhause an der Tafel. Alle Badegäste sahen lächelnd auf den Kleinen und flüsteren unter einander: „Das ist der Wigbold, der sich heute Mittag so allerliebste aus der Sache gezogen hat. Still! Er disputirt mit dem Kellner.“ Dieser hatte eben einen Korb Champagner gebracht, den der kleine Musensohn bestellt hatte; die Batterie auf die Tafel pflanzend, munterte er seine Commilitonen auf, die Propfen springen zu lassen. „Nun, worauf warten Sie noch, Kellner?“ fragte der Kleine, als er die letzte Flasche aus dem Korbe hervorlangte.

„Auf Bezahlung! Wollten Sie die Gefälligkeit haben?“

„Auf Bezahlung?“ lachte der Musensohn. „Ich bezahle nicht, das Alles entrichtet mein guter Landesvater.“ Heute Mittag bezahlte ich für ihn; heute Abend ist's billig, daß er für mich bezahlt.“

Der Kleine ist jetzt Prediger.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurf.